

Kriegsgraphik / Von Walter Bloch



Am 1. August 1914 erging der Mobilisierungsbefehl, am 3. August hingen die ersten Kriegspostkarten in den Schaufenstern Berlins. Mit amerikanischer Fixigkeit war die Postkartenindustrie zu diesem

aktuellen Gebiet übergegangen und warf die witzigen Ergebnisse der Zusammenarbeit von Verleger, Künstler und Drucker auf den Markt. Nicht alle Karten waren übermässig geschmackvoll geraten. Die Dienstmädchenlyrik, die auf den photographischen Darstellungen abschiednehmender Liebespärchen in den Fenstern der Seifengeschäfte ihr Dasein fristete, erwachte zu neuem Leben und geberdete sich militärisch. „Schmucke“ Krieger mit unerhört weichem Teint stehen auf Posten und denken an die ferne Liebste, welche links oben in der Ecke der Karte mit schwärmerischem Augenaufschlag in einer Wolke schwebend erscheint. Barfüssige kleine Mädchen mit dummlächelnden Puppengesichtern und tadellos gedrehten Korkenzieherlocken begleiten den ins Feld ziehenden Vater, der statt des Gewehrs eine mächtige schwarz- weiss-rote

Fahne über der Schulter trägt. Diese Karte ist in ff. poliertem Hochglanz ausgeführt.

Aber diese Geschmacklosigkeiten wurden bald verdrängt durch die Kriegspostkarten von Leonard, Simmel, Trier, Zille und anderen Berliner Karikaturisten, die man überall mit Schmunzeln sah und kaufte. Der Verlag von Wm. Baron, dessen Leiter die witzigen Ideen für diese Postkarten erdachte und von den Künstlern

nach seinen Angaben ausführen liess, brachte eine Menge guter Sachen heraus. Eine kleine Probe zeigen die in diesem Heft abgebildeten Karten (s. Beilage). Der schnodderige, aber treffsichere Berliner Witz dementiert hiermit aufs Wirkungsvollste das oft verbreitete Gerücht

von seinem Tode und beweist von neuem seine Lebensfähigkeit. Bald mit witzigen Wortspielen, bald mit etwas derberem Humor wird hier über unsere lieben Feinde hergezogen.

Ein wenig vornehmer in Ton, Farbe und Papier wirken die feinen Karten, die der Verlag von Max Jahr herausgebracht hat (s. Beilage). Hans Rudi Erdt, der auch den wirkungsvollen Umschlag dieses Heftes entwarf ist der Schöpfer des grössten Teils dieser künstlerischen Karten. Auch Julius Gipkens, schwerer und wuchtiger in seiner Art als der subtiler ausführende Erdt, schuf zwei wertvolle Kriegspostkarten für diesen Verlag. August Hajduk, der in letzter Zeit wieder etwas mehr an die Öffentlichkeit tritt, hat eine famose Serie von Silhouettenpostkarten (Abb. 1) geschaffen, die im Verlage von Arthur Collignon erschienen sind. Besonders bemerkenswert ist der bei diesen Karten angewandte

Tiefdruck, der, nach dieser Probe zu urteilen, sich gerade für die Silhouettentechnik vorzüglich zu eignen scheint. Peter Wolbrandt entwarf mehrere Kriegspostkarten, von denen wir zwei (s. Beilage) bringen. Der Künstler verzichtete hier ganz auf Humor im Text oder Bild und verwandte nur eine allegorisch-symbolische Zeichnung zur Illustration der kurzen, markigen Worte. Er kennzeichnete so auf das Glückliche den Geist, in dem



August Hajduk

Abb. 1

Postkarte

Verlag: Arthur Collignon, Berlin